

der Reihe der Blendlinge zwischen *Pr. acaulis* (L. var.) und *Pr. Columnae* Ten. das sein, was die *Pr. flagellicaulis* Kerner in der Formenreihe der *Pr. brevistyla* DC. (*Pr. acaulis*  $\times$  *officinalis*) ist.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass die *Pr. Brandisii* der *Pr. flagellicaulis* eigentlich nicht vollkommen entspricht, da bei letzterer der Schaft nur kürzer als die Blätter ist, bei *Pr. Brandisii* aber gänzlich fehlt. Folgerichtig muss der schaftlose Blendling der *Pr. acaulis*  $\times$  *officinalis* gleichfalls eine eigene Benennung erhalten, etwa *Pr. exscapa* (*superacaulis*  $\times$  *officinalis*), welche *Pr. exscapa* die genaue Parallelform zur *Pr. Brandisii* darstellt. Uebrigens erlaube ich mir zu bemerken, dass es sich hier nicht um sogenannte Arten, sondern nur um Formen, die, wenn auch noch so auffallend verschieden, doch alle aus einer und derselben Wurzel wachsen können. Thatsächlich findet sich hier um Kalksburg von der *Pr. brevistyla* DC. nicht nur eine forma utraque, sondern auch eine forma triplex, welche alle drei Formen der *Pr. brevistyla* DC., sowohl die *Pr. variabilis* Goupil, als auch die *Pr. flagellicaulis* Kern. und die *Pr. exscapa* auf einem Stocke vereint. Vielleicht erfahren wir aus Bosnien, ob sich dasselbe auch an *Pr. acaulis*  $\times$  *Columnae* findet.

Kalksburg bei Wien, 9. Juli 1882.

## Notiz über eine monströse Entwicklung

von

### *Crepis biennis* L.

Von Dr. T. F. Hanausek.

Verbänderungen und Vergrünungen sind bei Compositen nicht selten, wenn auch oft die abnormale Ausbildung nicht sonderlich auffällig ist. Eine nach meinem Dafürhalten interessante und nicht gar häufige Monstrosität habe ich dieser Tage entdeckt, worüber ich hier einen kurzen Bericht bringen möchte, mit dem Bemerken, dass jenen Herren, für welche das fragliche Object etwa Interesse bieten würde, dasselbe, so weit der Vorrath reicht, mit Vergnügen zu Gebote steht.

Die abnormal entwickelte Pflanze (*Crepis biennis* L.) stand zwischen vollkommen normal ausgebildeten, ist bis 3 Dm. hoch. Wurzel kurzspindelg ästig, Stengel an der Basis knollig verdickt, aufrecht, die doldentraubige Verästelung wohl so ausgebildet, wie diess bei der normalen Pflanze der Fall ist, aber die Aeste nicht ausgespreizt, sondern alle straff aufwärts, einander fast anliegend. Grundständige Blätter schrotsägeförmig, die oberen mit gerundeter oder spiessförmiger oder einfacher Basis sitzend, schmallanzettlich. Höchst auf-

fallend ist aber die Entwicklung der Blütenköpfchen. Zuvörderst existirt ein scharfer Gegensatz zwischen äusseren und inneren Hüllschuppen nicht, die ersteren stehen nicht ab, sondern liegen an und gehen allmählig in die inneren über; auf diese Weise ist ein auffallender Grössenunterschied der einzelnen Hüllschuppen nicht zu constatiren; das ganze grünliche Köpfchen ist breit eiförmig, jede einzelne Blüthe so sehr verlängert, dass sie wie auf einem langen Stiele zu sitzen scheint. Thatsächlich ist die Kronröhre bis zu der Stelle, wo die verkümmerte, unscheinbare und nur schwach gelbe Zunge beginnt, oft bis 3 Cm. lang, einzelne Blüthen ragen über das Köpfchen heraus und erinnern — wenn ein solcher Vergleich erlaubt ist — an die verschieden langgestielten Blüthen gewisser *Allium*-Arten. Ein gewaltsam auseinandergebreitetes Köpfchen gewährt sonach einen ganz eigenthümlichen Anblick. Statt des Pappus sind einige wenige grünliche, mässig feine, geschlitzte, faserartige Gebilde vorhanden, die fast dieselbe Länge, wie die Zunge besitzen. Die Kronröhre ist fadenartig dünn und stark behaart. Die Griffelschenkel messen 5—7 Mm., der Fruchtknoten ist ganz verkümmert, daher eine Fruchtbildung an den verblühten Köpfchen nicht wahrzunehmen. An einigen Blüthen lässt sich sogar eine Durchwachsung constatiren. — Da mir jetzt keine Literatur zu Gebote steht, so bin ich nicht in der Lage, Vergleiche anzustellen, vermüthe aber als Ursache eine Infection von Milben oder Läusen, deren Körperreste ich in den abgeblühten Köpfchen zu sehen meine.

Schloss Atzenbrugg (Nied.-Oest.), 24. Juli 1882.

— --xx-- --

## Zur Flora von Laibach.

Von W. Voss.

Die Veränderungen, welche ein Florengebiet durch das Verschwinden oder aber durch das Auftreten einzelner Arten erfährt, sind für die Pflanzengeographie von besonderem Interesse. Einige, auf die hiesige Gegend bezugnehmende Fälle erlaube ich mir mitzutheilen.

Der Botaniker Hladnik hat bekanntlich eine *Pastinaca* nach dem damaligen Leiter des hiesigen botanischen Gartens *Pastinaca Fleischmanni* benannt, und in der botanischen Literatur findet sich die Angabe, dass sie auf dem Laibacher Schlossberge vorkomme. Möglich, dass dieses zu Hladnik's Zeiten der Fall gewesen, gegenwärtig wird sie dort nicht gefunden. Custos Deschmann versicherte mich, dass er sie vergebens gesucht; auch mir gelang es niemals, diese Pflanze dort zu finden. *Pastinaca Fleischmanni* wächst nur im botanischen Garten, hier allerdings auf allen Grasplätzen und sehr reichlich mit *Past. sativa*. Um diese interessante Pflanze aber doch der hiesigen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [032](#)

Autor(en)/Author(s): Hanausek Thomas Franz

Artikel/Article: [Notiz über eine monströse Entwicklung von Crepis biennis L. 283-284](#)